

Hochheimer Stadtanzeiger

kleiner
Amtliches Organ
J. Stadt Hochheim

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach Hirs- beim Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Rassenheimerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf., Reklamen die 6-gespaltene Petitzeile 30 Pf., Belegpreis monatlich 1.— Rm. Postkonten 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 88

Donnerstag, den 30. Juli 1931

8. Jahrgang

Französisch-englischer Finanzkrieg

London, 29. Juli.

Frankreich führt Krieg gegen England mit seiner gewaltigsten Waffe: dem Golde. Die französischen Goldbarren aus England dauern an; wiederum traf in Le Bour- aus England ein Flugzeug mit 1967 Kilo Gold ein, das einen Wert von 33,3 Millionen Franken darstellt.

Es herrscht in den politischen und wirtschaftlichen Kreisen ein Zweifel mehr darüber, daß es sich um eine planmäßige Aktion mit politischem Endzweck handelt. An Eng- land soll Rache genommen werden für die Durchkreuzung der französischen Expansionspolitik gegen Österreich, ge- gen Ungarn und nicht zuletzt gegen Deutschland. Die Goldbarrenverabreichung gegenüber Deutschland soll dadurch gesichert werden, daß die Franzosen ihre Kredite aus Eng- land zurückziehen, um die Engländer ihrerseits zur Herbei- bringung ihrer Kredite an Deutschland zu zwingen.

Um den englischen Kredit- und Geldmarkt zu entspan- nen und die Stillhaltung zu ermöglichen, fanden in Paris Verhandlungen zwischen dem Vertreter der Bank von England, Sir Kintnersen, und der Bank von Frankreich statt, die jedoch vorläufig ergebnislos abge- laufen wurden; Kintnersen reiste nach London zurück. Der Grund für die Schwierigkeiten dürfte darin zu suchen sein, daß Frankreich gewisse politische Bedin- gungen mit der Gewährung eines Rediskontkredits an England verknüpfen wollte. Diese Vermutung wird durch die Kommentare der französischen Presse bestätigt.

Man macht der englischen Regierung den Vorwurf, daß sie bestrebt sei, die von Frankreich an eine Finanz- hilfe für Deutschland geknüpften politischen Bedin- gungen unwirksam zu machen.

Offiziell verheißt man in Paris den Eindruck zu erwecken, als ob die Bank von England eine Hilfe des französischen Marktes als erniedrigend ansehe.

Sauerwein gibt im „Matin“ noch eine andere franzö- sische These wieder, wonach man in Pariser Finanzkreisen die Auffassung vertritt, daß England mit französischem Gold überfüllt sei, und daß es besser wäre, die Unter- stützung der Mark durch andere Gelder vorzunehmen, als über den englischen Markt.

Das „Journal“ erklärt ganz offen, daß die englisch- französische Zusammenarbeit auch politische Voraussetzun- gen erfordere. Die erste Vorbedingung zur Wiederherstel- lung des Vertrauens sei die Beilegung politischer Meinungsverschiedenheiten zwischen Paris und London. MacDonald habe in Berlin erst jetzt wieder seine Absicht erklärt, in die deutsch-französischen Beziehungen einzugreifen. Er habe außerdem von einem freien Deutsch- land gesprochen und auf eine Vertragsrevision angedeutet.

Auch der „Figaro“ unterstreicht im Zusammenhang mit der Finanzhilfe an England die politischen Meinungsver- schiedenheiten zwischen beiden Ländern. Ebenso wie man von einer finanziellen Hilfe an Deutschland wichtige Dienste für den Frieden erwarte, könne man auch von einer Unterstützung an England eine Besserung der gegenseitigen Beziehungen erwarten, die in einer engeren Vertikung der Entente cordiale bestehen müßte.

Durchsicht!

Die Auffassung der englischen Presse über die Natur des französischen 20-Millionen-Pfund-Kredits für die Bank von England ist nicht einheitlich. „Daily Telegraph“ will erfahren haben, daß zwischen Snowden und dem Gouverneur der Bank von England Meinungsverschiedenheiten entstan- den seien. Der Schatzkanzler habe erklärt, daß dieser Kredit nicht notwendig sei. — „Daily Herald“, das Regierungsblatt, wendet sich ganz scharf gegen die Behaup- tung, daß England Hilfe brauche, um seine internationalen Verpflichtungen zu erfüllen. Die Bank von England habe immer um Hilfe gebeten, noch brauche sie eine Unterstützung. Wenn ein französisches Syndikat gebildet worden sei, um wieder rund 25 Millionen Pfund in England zu investieren, sei die City der Ansicht, daß dieses kurzfristige französi- sche Geld besser in Paris bleiben sollte.

Der Versuch, den englischen Kredit zu schädigen, indem man zuerst das Geld aus London zurückziehe und es dann wieder zurücksenden wolle, habe in der City erheblich ver- schärft. Die Franzosen lästigten sich, wenn sie glaubten, durch Gerüchte den englischen Kredit erschüttern zu kön- nen. Das Mattheisen des Hooverplanes, das Abstoßen der Londoner Konferenz und der dauernde Widerstand gegen die Abrüstung zielen alle nur darauf hin, Amerika zu ent- zünden und zu verärgern, um es wieder in seine alte iso- lierte Haltung zurückzuführen.

„Times“ gibt den allgemeinen Eindruck in der City da- hin wieder, daß die Verhandlungen auf eine Wiederbelebung eines alten Abkommens hinielen, das schon vor eini- gen Jahren zwischen englischen und französischen Banken geschlossen und nach dem französischen Bankengrößenwechsel konsolidiert. Es sei noch kein endgültiger Plan aufge- stellt worden, und man hoffe, daß ein solcher auch nicht not- wendig sein werde. — „Financial News“ meint, daß die Verhandlungen Sir Robert Kintnersens sich auf eine zukünftige Lage bezogen hätten, die, wie man hoffe, aber nicht eintreten werde.

Kauft deutsche Ware!

Und Ihr schafft Arbeit und Brot!

Mit unverminderter Schärfe droht die Abzinsnot für deutsche industrielle und landwirtschaftliche Erzeugnisse im- mer. Die Wirtschaft völlig und unrettbar zum Erliegen zu brin- gen. Die aus der Abzinsnot sich zwangsläufig entwickelnde ungeheure Arbeitsnot von Millionen deutscher Volksgenossen hat sich zu einem Elend ausgewachsen, dem Staat und Öffentlichkeit allmählich ratlos gegenüberstehen. Eine jährliche Einfuhr im Wert von rund 7 Mil- liarden RM an Waren, von denen wir einen nicht ge- ringen Teil im eigenen Lande erzeugen können, kann sich

Jede überflüssige Einfuhr von 6000 R.-M. Industriewaren oder von 2250 R.-M. Nahrungsmitteln macht eine deut- sche Familie ein Jahr arbeitslos.



Kauft deutsche Ware und Ihr schafft Arbeit und Brot

ein armes Land, von dem ungeheure Tribute verlangt wer- den, nicht leisten, ohne seine Finanzen aufs ernstlichste zu gefährden. Das heißt natürlich nicht, daß Deutschland seine Einfuhr vollständig drosseln soll, aber wir müssen er- reichen, daß die Einfuhr von Waren, die wir in gleicher Güte und zu gleichem Preise auch im eigenen Lande erzeugen können, ganz bedeutend eingeschränkt wird. Da mitzuhelfen sollte für jeden, der seinem Volke mit Ver- antwortungsbewußtsein gegenübersteht, ein selbstverständliches Gebot sein! Vor allem ist es nötig, das leidige Vorurteil, ausländische Erzeugnisse seien besser als die unsrigen, endlich aufzugeben. Wir treiben eine schlechte Ausfuhrpropaganda, wenn wir im eigenen Lande fremde Waren der gleichwertigen heimischen Erzeu- gung vorziehen. Durch den Kauf deutscher Waren erzielt jeder von uns sehr bald spürbare Vorteile, denn jeder von uns ist schicksalhaft mit der unglücklichen Lage oder dem Wohlergehen der heimischen Wirtschaft in allen ihren Zweigen aufs engste verbunden. Wir alle haben die unabwiesliche Verpflichtung, dem Erzeugnis deutschen Fleißes vor der ausländischen Ware grund- sätzlich den Vorzug zu geben, denn jede überflüs- sige Einfuhr von RM 6000 Industriewaren oder von RM 2250 Nahrungsmitteln macht eine deutsche Familie ein Jahr arbeitslos. Darum:

„Deutsche Ware und Ihr schafft Arbeit und Brot!“

Die Einnahmen des Reiches im ersten Viertel des Rechnungsjahrs 1931 blieben mit 1.807,9 Mill. Mark um 433,83 Mill. Mark hinter einem Viertel des neu ver- anschlagten Haushaltsplans zurück. Die Einnahmen im Juli sind, wie es in der amtlichen Veröffentlichung heißt, kata- trophal zurückgegangen.

Präsidentium und Vorstand des Reichsverbandes der Deutschen Industrie sind in Berlin zu einer Sitzung zus- ammengetreten, an der Wirtschaftsführer aus allen Teil- len des Reiches teilnahmen.

Minister Eberling erklärte in einer Besprechung mit Vertretern des Stahlwerks, daß das Verbot der Stahl- heim-Abgabe im Berliner Aufgaren am kommenden Sonntag aufrecht erhalten bleibe.

Wirtschaftliche Umschau.

Im Gewirr der Notverordnungen. — Die Reichsbank im Lichte der Kritik. — Reichsbankpräsident Dr. Luther. — Rückfluß deutscher Guthaben aus dem Ausland. — Die Gefahren der Zwangsbewirtschaftung.

Bei allem Verständnis für die Schwierigkeiten, die der deutschen Wirtschaft und vor allem der Reichsregierung in den letzten Wochen entstanden sind, muß man doch dar- auf hinweisen, daß die Notverordnungen, die sich mit dem Zahlungsverkehr beschäftigten, sich in der Praxis als recht dilettantische Maßnahmen erwiesen haben, über deren Aus- wirkung sich die verantwortlichen Stellen durchaus nicht im Klaren waren. Man gewinnt im Verlauf der Krise im- mer mehr den Eindruck, daß zwar mit einer gewissen Schnelligkeit Notverordnet wurde, daß über dieser Eile aber das Gefühl für die Auswirkung völlig verloren ging. Man kann Zahlungen einige Tage abdroffeln, man kann auch die Börse einen oder zwei Tage schließen, wenn man aber diese exponierten Stellen des Wirtschaftslebens auf Wochen zumacht, dann kommt der ganze Apparat zum Stillstand und der Schaden ist letzten Endes größer, wie der Nutzen, den man erstrebt. Wenn dieser Tage verlaublich wurde, daß man „an maßgebender Stelle den Abbau der Hilfskon- struktionen des Zahlungsverkehrs für durchaus erwünscht hält“, so sind das wohl schöne Worte, denen die entsprechen- den Taten bald folgen sollten, jedenfalls dürfen die Zwangs- maßnahmen nicht in die Unendlichkeit fortgeführt werden auch auf die Gefahr hin, daß nicht „vollständige Klarheit über das Stillhalten der Auslandsgläubiger“ vorhanden ist. Schon jetzt kann man feststellen, daß die Notverordnun- gen der Reichsregierung bei allem gutem Willen einen Rattenkönig von Prozessen zur Folge haben werden, denn da die Ausführungsbestimmungen meist fehlten oder so un- klar gehalten waren, daß man sie so oder so auslegen konnte, haben sich Schwierigkeiten manniglicher Art erge- ben, die den Gerichten schwer zu schaffen machen werden.

Auch das deutsche Zentralnoteninstitut die Reichsbank hat in diesen Tagen nicht gerade ein hervorragendes Bei- spiel dafür gegeben, wie man an exponierter Stelle eine schwere Krise meistert. Gewiß konnte die Reichsbank mit gutem Gewissen immer wieder erklären, eine Inflation nicht außer dem Bereich der Möglichkeit, das war aber auch alles. In allen anderen Notwendigkeiten, die getan wer- den mußten, läßt sich ein Vorfahr nach dem anderen nach- weisen und vor allem schon deshalb, weil die Reichsbank sich zu sehr ihrer eigenen Machtvollkommenheit bewußt war, die da glaubte, der Erfahrungen der großen deutschen Privatbanken entraten zu dürfen. Das war ein schwerer Fehler. Was die großen Privatbanken schon nach wenigen Tagen gefagt hatten, daß es mit der Praxis der scharfen Kreditrestriktionen auf die Dauer nicht gehen werde, daß man vielmehr zu einer weiteren Diskonterhöhung seine Zu- flucht nehmen müsse, um die Kreditforderungen einzudäm- men, diese Erkenntnis ist jetzt erst der Reichsbank aufgegan- gen, nachdem sich aus dem ganzen Lande die Proteste zu Bergen häuften, wobei die tiefsten Wirkungen, die sich in Betriebsstillegungen und vermehrter Arbeitszeit schon zeig- ten, ganz außer Anschlag bleiben sollten. Aufhebung sämtlicher Restriktionen lautet die Forderung der Wirtschaft mit vol- lem Recht, man verteuere durch einen erhöhten Diskont di- Kredite, aber man mache sie nicht unmöglich. Nur auf diese Weise kann der Zahlungsverkehr wieder einigermaßen nor- mal in Gang kommen. Die Reichsbankpolitik sollte eine klare, wirklich eindeutige Linie erkennen lassen, das deut- sche Zentralnoteninstitut muß sich mehr noch wie seithe- seiner Führungsaufgabe bewußt werden. Experimente an die- ser Stelle sind eine gefährliche Sache, die sich leicht zu schwe- rem Schaden für die Wirtschaft auswachsen.

Kein Wunder, daß sich in diesen Tagen das Gerücht verbreiten konnte, die Stellung des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther sei schwer erschüttert. Man hat diese Nachricht zwar sofort demontiert, immerhin war sie durchaus glaub- würdig. Daß der Reichsbankpräsident aus London, Paris und Basel mit leeren Händen zurückgekehrt ist, wird man ihm nicht zum Vorwurf machen können, denn eine Pha- lang von gerissenen Wirtschaftsführern und Geldleuten, die neue Gelder nicht in Deutschland investieren wollen, wird auch der beste Reichsbankpräsident nicht umstimmen können, auf der anderen Seite aber sagt man nicht mit Unrecht, daß man den Leiter der Reichsbank doch für die Dinge verantwortlich machen müsse, die innerhalb der eigenen Grenzen durch eine verkehrte Bankpoli- tik in ihrem natürlichen Ablauf unterbrochen wurden.

Eine erfreuliche Folge der Reichsbankmaßnahmen ist nun aber doch in dem stärkeren Rückfluß der Guthaben aus dem Ausland eingetreten. In der Schweiz vor allem, aber auch in den norddeutschen Staaten, sind in den letzten Tagen Abhebungen in bisher nicht gekanntem Ausmaß er- folgt, und man berechnet, daß etwa 2 Milliarden ausländi- cher Währung nach Deutschland zurückgefloßen sind. Man glaubt, daß sich hier die guten Seiten der Kapitalfluchtver- ordnung geltend machen, über deren praktischen Wert man im übrigen ebenfalls sehr geteilter Meinung sein kann; je- denfalls haben die großen Devisenrazzien, die von der Polizei in den letzten Tagen in verschiedenen deutschen Großstädten durchgeführt wurden, kaum einen nennens-

20 Jahre Wirtschaftliche Frauenschule Bad Weilbach

Die im Maintal, auf dem Gelände zwischen Hirsheim und Dorf Weilbach gelegene Wirtschaftliche Frauenschule Bad Weilbach konnte am 1. Juli 1931 auf ein zwanzigjähriges Bestehen zurückblicken. Die Schule ist eine der ältesten Gründungen des Reichsverbandes, der sich das Ziel setzte, neue praktische Arbeitsgebiete für die gebildete Frau zu erschließen und die Kräfte der Landjugend zu sammeln und dem Lande dienstbar zu machen. Unter Beibehaltung dieser Idee der weiblichen Kräfteschulung und Persönlichkeitsbildung entstand bald in den Schulen die berufliche Ausbildung zur Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde. Seminare mit staatlicher Anerkennung wurden gegründet.

Bad Weilbach, das im Jahre 1911 zur Ausbildungsstätte junger Menschen erwählt wurde, konnte bereits auf eine alte Geschichte zurückblicken. Im 12. Jahrhundert gehörte „Wilibach“ zum germanischen „Kunigundenera“ d. i. Königs-Sondergut, der die Mainebene und einen Teil des Taunus umfaßte und im Norden vom Römerwall begrenzt wurde. Nach einer alten Urkunde fiel das Dorf Wilibach durch Schenkung einer reichen Witwe an das Mainzer Kloster St. Jakob, welches wiederum die Grafen von Eppstein damit belehnte. Nach dem Aussterben dieses Geschlechtes erhielt der Kurfürst und Erzbischof von Mainz die Eppstein'schen Lehen vom damaligen Kaiser Maximilian 2. und somit auch Weilbach.

In diese Zeit des kurmainzischen Besitzes fällt die Entdeckung der heilenden Wirkung von Schwefel- und Natriumquellen, die unweit des Dorfes Weilbach zu Tage traten. Der Staat wurde aufmerksam, suchte und nutzte die Quellen und legte somit den Grundstein zu dem späteren Bad Weilbach. Alle Kupfersteine zeigen uns die von einem Kranz hoher Papeln umäumte Quelle, Kavaliers zu Fuß und zu Pferde, Damen in den Reifröcken der Viedermeierzeit promenieren auf dem breiten Zufahrtsweg. Auch Goethe erwähnt in einem Briefe an seine Gattin die köstliche Wirkung des Brunnenswassers.

Im Jahre 1837 begann man mit dem Bau eines Kurhauses, jetzt Hauptschulgebäude, das jährlich ca. 800 Gäste beherbergte. Reiche Russen, Holländer, besonders aber auch deutsche Fürsten suchten hier Heilung. Da brachte der Krieg 1870 eine plötzliche Wandlung. Ein Kriegslazarett wurde in dem jetzigen Garten aufgeschlagen, eine unter den Soldaten ausbrechende Typhusepidemie verschonte für lange Jahre jegliche Gäste. Nur langsam hob sich der Besuch des Bades wieder, erlangte aber nie die frühere Höhe, da auch gleichzeitig Wiesbaden und Nauheim mit größerer Bequemlichkeit und mehr Anregung luden.

So fand die Gründerin der Wirtschaftlichen Frauenschulen Ida von Korfleisch, die preussische Regierung bereit, das Kurhaus mit seinem Park und einem Teil der umliegenden Acker an den Reichsverband zu verkaufen. Es war die fünfte ihrer Schulgründungen und mit warmem Interesse hat sie das Gedeihen dieser Schule verfolgt. Vorliegende Briefe zeigen, wie sie alle Räte der ersten schweren Jahre mit der Schulleitung teilte und wie glücklich sie über das schnelle Anwachsen der Schülerinnenzahl war. Zu Beginn des Weltkrieges war Weilbach die einzige Schule, die nicht durch die Mobilmachung gesprengt wurde, sondern mit 50 Mädchen und allen Lehrkräften nach Bad Weilbach im Dezember 18 an, als französische Truppen, ein Stab mit 150 Mann, die Schule besetzten. Das ganze Haus wurde geräumt und den Soldaten zur Verfügung gestellt. Die Wirtschaftsbetriebe wurden von der Vorsteherin und den Lehrerinnen aufrecht erhalten. Nach dreiviertel Jahr französischer Besatzung, nach gründlicher Instandsetzungs- und Reinigungsarbeit konnte die Wohnbarkeit wieder hergestellt und der neue Lehrgang im Oktober eröffnet werden.

Heute nun, nach wiederum mehr als 10 Jahren, können wir mit Dankbarkeit und Freude auf die geleistete Aufbauarbeit zurückblicken. Fröhliche Mädchengruppen sind im Hause und in den Wirtschaftsbetrieben an der Arbeit: Schülerinnen des Frauenlehrganges, die sich durch die einjährige Ausbildung mit abschließendem Examen Berufsmöglichkeiten (Ausbildung zur Kindergärtnerin, Sortnerin, Wohlfahrtshelferin, technischen Lehrerin, Diätetikerin und Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde) erschließen möchten. Andere, die diese Schulung zur Erhaltung für den elterlichen oder eigenen Haushalt brauchen, wie auch Abiturientinnen, die

sich vor Beginn des Studiums die wohl für jede Frau erforderlichen wirtschaftlichen Kenntnisse aneignen möchten. Noch zielsicherer gehen die Seminaristinnen ihren Weg, die nach zweijährigem Besuch des Seminars das Examen als Lehrerinnen der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde ablegen. Nach einem weiteren Lehrprobefahr kann die Anstellung an Haushaltungsschulen, Mädchenklassen, Berufsschulen und evtl. auch wirtschaftlichen Frauenschulen erfolgen. Draußen im Garten sehen wir die Mädchen beim Pflanzen der Jannien, Lobellen, Löwenmäulchen, beim Hacken der Staudenrabatten, Entgeizen und Anbinden der Tomaten. Im Gemüsequartier pflanzt ein Trüppchen Schülerinnen Kohlrabi, Kohlsalat, und Artischocken. Die Rosen werden gespritzt und gewässert, Kappeneiser ausgebrannt, und besonders sorgfältige Arbeiter dürfen bei der Risch- und Erdbeerenernte helfen. Ein Bild auf die im Gewächshaus blühenden Glorietten und Streptocarpus, auf die Alpenveilchen und Primeln in den Mistbeeten, die zur Weihnachtszeit unsere Tafel schmücken sollen, zeigt die Fülle der Arbeitsmöglichkeiten.

Ein ebenso fröhliches Bild bietet der Geflügelhof mit seinen grünen Ausläufen, auf dem die Peggern- und Wandottchen-Enten spazieren. Auch die Kleinsten vom leichten Schlupf aus dem Crematbrüter sind schon der Schirmglocke entwachsen und sonnen sich, am Futtertroge pickend. Eben steht die Fallnetkontrolle in der großen Vegehallen ein, die jedes Ei registriert, sobald nach Verlegung der besten Hennen die Zuchtschlämme zusammengestellt werden können. Futtermischungen werden gemacht und berechnet. Junggeflügel erhalten zur Kenntlichmachung die Fußringe, Hähnchen werden geschlachtet und verlaufsartig gerichtet.

In der Molkerei sehen wir Mädchen mit dem Füllen der Zentrifuge beschäftigt, eine andere bearbeitet die frisch gewonnene Butter am Rüttelisch und richtet die Butterkeller in immer neuen Anordnungen für die Tafel. Im Käseraum nebenan wird die Milch eingelaßt und erwärmt, eine Reihe Romadour, Frischkäse, Camembert stehen schon in den Formen. Ein großer Teller aus 50 Liter Milch ist eben hergestellt. Milchuntersuchungen auf Säure- und Fettgehalt werden im Versuchsraum vorgenommen.

Ein Gang durch die Küche zeigt, daß auch hier in neuzeitlicher Weise gearbeitet wird. Jede Schülerin der Kochgruppe sitzt an ihrem eigenen Schranke, in dem das hauptsächlich erforderliche Gerät untergebracht ist. Unnötiges Laufen wird so erparnt. Heute am Sonnabend bereitet eine Schülerin den Hefeteig für das Sonntagmorgen Weißbrot, dort stehen schon die fertigen Streusel- und Butterkuchen für den Nachmittagskaffee. Mit besonderer Freude wird die Schichtorte für den erwarteten Gast gebaden und mit dem schwarzweißen Schachbrettmuster verziert. Jetzt werden Körbe mit Risch und Erdbeeren aus dem Garten geliefert, die elektrische Fruchtpresse tritt in Funktion und das Saftschalen kann beginnen. Gleich nach der Presse wird die Universalmaschine eingeschaltet, um die Tomaten und Gurken zum Salat zu schneiden. Auch die kalten Platten für den Abendbrotstisch mit gefüllten Eiern, Eiern mit Tomatenhäubchen (Fliegenpilze) und Majonaisen-sauce müssen noch gerichtet werden.

Mit der praktischen Unterweisung in allen haus- und landwirtschaftlichen Fächern geht der theoretische Unterricht Hand in Hand. Die neuesten Forschungen auf dem Gebiet der Ernährungslehre werden in der Nahrungslehre besprochen, auch Gesundheitslehre, Chemie- und Botanikunterricht greifen in dieses Gebiet hinein. Deutschunterricht, Bürgerkunde und Volkswirtschaftslehre zeigen die großen Zusammenhänge und Entwicklungen unseres Volkstums. Die Seminaristinnen erhalten vor allem Pädagogikunterricht und eine gründliche methodische Schulung durch regelmäßige Lehrübungen, die sie in der Seminarabteilung erteilen. Hier sind uns Kriegswaisen anvertraut, die zu tüchtigen Hausangestellten herangebildet werden sollen. Sie bewohnen ihr eigenes, schönes Heim in dem hochgelegenen Kolonialhaus und sind uns wertvoll als tüchtige Mitarbeiter im Haus und in den Betrieben.

Manches ist im Laufe der Jahre erreicht worden, vieles gibt es noch zu leisten und so möchte das 20. Stiftungsfest der Auftakt zu neuer, wirtschaftlicher Tätigkeit werden, möge es vor allen Dingen immer mehr gelingen, tüchtige Frauen heranzubilden, die zielbewußt und tatkräftig in ihrer Arbeit stehen und frohe Mitarbeiter an dem Wiederaufbau unseres Volkes werden.

Die Frankfurter Ortskrankenkasse erhöht ihre Beiträge.

Frankfurt a. M. Das Versicherungsamt als Aufsichtsbehörde hat eine Erhöhung der Beiträge der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Frankfurt a. M. von 6,75 auf 6,9 Prozent beschlossen. Gleichzeitig sollen die Leistungen der Kasse auf das gesetzliche Mindestmaß herabgesetzt werden. Das bedeutet u. a. eine Herabsetzung des Krankengeldes von 55 auf 50 Prozent. Dadurch werden monatliche Mehreinnahmen bzw. Minderausgaben in Höhe von rund 130 000 RM erzielt, die es ermöglichen, Einnahmen und Ausgaben zu balancieren und gleichzeitig eine kleine Rücklage zur Abdeckung des Defizits von 1,5 Millionen gestatten, das durch den Verwaltungsneubau, dessen Fertigstellung den Boranschlag um über 2,1 Millionen RM überschritten hat, entstanden ist.

Krümpersystem bei Dyckerhoff u. Söhne.

Wiesbaden. Durch die Verschlechterung der Baumarktlage hat sich die Firma Dyckerhoff u. Söhne in Amöneburg genötigt gesehen, von 4 zurzeit im Betrieb befindlichen Zementöfen einen stillzulegen. Die Stilllegung, die sich also auf ein Viertel der Belegschaft von gegenwärtig 740 Mann erstreckt, würde für 185 Mann Entlassung bedeuten. Um zu verhindern, daß diese 185 Mann der Belegschaft für immer dem Produktionsprozeß fernbleiben, hat sich die Leitung der Gesellschaft dazu entschlossen, das sogenannte Krümpersystem einzuführen. Die Gesamtbelegschaft wird in vier Gruppen eingeteilt und jede dieser Gruppen feiert acht Wochen hindurch. Die Belegschaft ist also völlig gleichmäßig an der Stilllegung des einen Ofens beteiligt. Die Arbeiter selbst hat sich diesem Vorschlag der Verwaltung einverstanden erklärt. Der große Vorteil des Krümpersystems ist der, daß jeder einzelne der von der Stilllegung betroffenen Belegschaft genau weiß, daß er nach achtwöchigem Feiern wieder die Arbeit an seiner alten Arbeitsstätte aufnehmen kann.

Auf der Rückfahrt.

Hamburg. 29. Juli. Nach einer Mitteilung der Hamburg-Amerika-Linie nach einer bei ihr eingegangenen Schiffsmeldung nahm das Luftschiff „Graf Zeppelin“ von Nowaja Semlja Kurs auf Leningrad, wo es am Donnerstag eintreffen wird.

Die Begegnung im Eis.

„Graf Zeppelin“ in unbekanntem Gebiet.

Moskau, 29. Juli. Der Korrespondent der Telegraphenagentur der Sowjetunion an Bord des Eisbrechers „Malygin“ berichtet über die Begegnung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ mit dem Eisbrecher:

Am 27. Juli um 20.10 Uhr tauchte über den blauen Gletschern der Brood-Insel ein schwarzer Punkt auf. Vom Deck des Eisbrechers erscholl der Ruf: „Der Zeppelin!“ Der schwarze Punkt wurde immer größer und alsbald erblühte man in der Sonne den silberglänzenden Rumpf des Riesenschiffes. Die Sirenen des „Malygin“ begrüßten das Luftschiff, von dem eine Flagge wiedergrüßte. Die Begegnung zwischen dem „Malygin“ und dem Zeppelin erfolgte bei der ersten Polarsiedlung der im Arktisgebiet überwinternden Sowjetexpedition. Der Zeppelin überflog die tiefe Bucht und rüstete über der Melenius-Straße zum Niedergang. Ohne das Gleichgewicht zu verlieren, näherte sich der Zeppelin im Verlauf einer Stunde dem Wasserspiegel. Bangsam tauchte die Gondel des Luftschiffes auf das Wasser neben einer treibenden Eisschicht. Die Malygin-Mannschaft tauchte mit der Zeppelin-Mannschaft und den Sowjetgelehrten an Bord des Luftschiffes mündliche Grüße aus.

Plötzlich stieg der Zeppelin wieder auf, ohne Post vom „Malygin“ aufgenommen zu haben. Der Zeppelin ließ darauf ein Boot mit Post und einem Filmopérateur hinab. Zehn Minuten später erfolgte der Postauswurf, worauf der Zeppelin weiter in die Höhe ging und hinter dem Sowdowlap verschwand.

mit der Fertigstellung des Weges gerechnet werden. Die Fuhrwerke konnten die Straßenstraße während der Arbeiten, selbstverständlich nur auf eigene Gefahr passieren.

Das dritte Spritzen der Weinberge und das damit die Weinberge des Traubens geht zu Ende. Die Weinberge, namentlich die Rieslinge, stehen gut und haben einen schönen Behang. Lösserfelder sind etwas geringer. Es geht aber an der Zeit, daß die Stöcke gelaßt (gegipfelt) werden, denn die Reben zeigen nach dem Ende zu Peronospora sich über dem Festbund stark bemerkbar macht. Auch da findet man Trauben, an denen man die sogenannten Reberkrankheit feststellte. Die Reblausuntersuchungsarbeiten noch im Gange. Hoffentlich fallen sie nicht ungünstig für die Reblausuntersuchung aus.

Gewitter und Einschlag. Bei dem am verflochtenen Samstag nachmittag stattgehabten Gewitter ging ein Blitzstrahl in die Leitung des Städtischen Elektrizitätswerkes in der Margaretenstraße und fuhr in dem Verteilungsmasse am Ende der Weiber- und Margaretenstraße zur Erde. Der Leitungsweg war nicht und fiel zu Boden. Durch Bedienstete des elektr. Werkes wurde der Schaden nach dem Gewitter sofort beseitigt.

Aus der Deutschen Turnerschaft

Kreismeisterchaften d. s. Mittelrheinkreises. Heiße Kämpfe gab es am 25. und 26. Juli in Wiesbaden bei den Kreismeisterchaften der Fächer in Florett und Säbel. Großer Erregung wurde um jeden Treffer gelämpft. Die Teilnehmerzahl zogen sich die Kämpfe bis Mitternacht hin. Erst hier lag das Ergebnis der Endrunde fest, die am Sonntag vormittag 8 Uhr schon im Handballstadion stattfand. In glänzender Stille wurde Wahl, 1900 Kfm. Kreismeister in Florett mit 8 Siegen. In Florettkämpfe schlossen sich die Meisterschaftskämpfe an. Aus den spannenden Kämpfen der 10 Besten in der Endrunde ging als Kreismeister im Säbel Martin, To. Kfm. mit 9 Siegen hervor.

Im Handballspiel Frankfurt — Wiesbaden siegten die Frankfurter mit dem sensationellen Ergebnis 14:4 (5:2).

Bekanntmachungen der Stadt Hockheim am Main

Verordnung über das Volksbegehren und zur Durchführung des Volksentscheides „Landtagsauflösung“

Gemäß § 18 Abs. 1 und § 20 des Gesetzes über das Verfahren bei Volksbegehren und Volksentscheiden vom 1. Januar 1926 (Gesetzsamml. S. 21) wird hiermit verordnet:

§ 1
Nachdem der im Artikel 14 Abs. 1 Satz 1 der Verfassung eingesetzte Ausschuss es abgelehnt hat, den Landtag aufzulösen, und nachdem der Landtag selbst in seiner Sitzung vom 9. Juli 1931 ebenfalls beschlossen hat, sich nicht aufzulösen, wird festgestellt, daß dem unter Führung des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten G. L., gemäß der Stellung des Staatsministeriums vom 30. Juli 1931 — Nr. 1. 6065 M. d. J. — lc 2276 — rechtswirksam zu gekommenen Volksbegehren auf Auflösung des Landtags nicht entsprochen worden ist.

Die Frage, ob der Landtag aufgelöst werden soll, wird demnächst zum Volksentscheid gestellt.

Als Abstimmungstag wird Sonntag, der 9. August 1931, bestimmt.

§ 2
Der Stimmzettel hat eine Größe von 10,5×14,8 cm (A 6) und folgenden Aufdruck:

Soll der preussische Landtag aufgelöst werden?

Ja	☐
Nein	☐

§ 4
Die weitere Durchführung des Entscheidungsverfahrens liegt dem Minister des Innern ob.

Berlin, den 9. Juli 1931.
St. M. I. 6833 II Das Preussische Staatsministerium
M. d. J. — lc 2287 II Braun
Geodring

Die vorstehende Verordnung des Staatsministeriums wird hiermit bekanntgegeben. Dabei wird auf Anordnung des Ministers des Innern zur Bezeichnung der Stimmberechtigten bemerkt, daß

die Stimmabgabe zweckmäßig in der Weise erfolgt, daß Stimmberechtigten, die die zur Abstimmung gestellte Frage bejahen wollen, in den Kreis des mit „Ja“ Stimmberechtigten, die sie verneinen wollen, in den Kreis des mit „Nein“ bezeichneten Bereichs ein Kreuz oder ähnliches Zeichen setzen.

Hockheim am Main, den 29. Juli 1931
Der Magistrat Schloffer

Die Auszahlung der Kleinrentner-Unterstützung findet am Samstag, den 1. August ds. Jrs. vormittags von 8 bis 10 Uhr an der Stadtkasse hier statt.

Hockheim am Main, den 27. Juli 1931
Der Magistrat: Schloffer

Im Auftrage der Vollstreckungsbehörde, hier werden am Freitag, den 31. Juli 1931 nachm. 3 Uhr im Rathaushofe, die nachbezeichneten gepfändeten Sachen, nämlich: Ein Sofa, eine Uhr und ein Klavier öffentlich versteigert werden.
Hockheim am Main, den 24. Juli 1931
Schloffer, Vollstreckungsbeamter

Geschäfts-Empfehlung!

Der verehrten Einwohnerschaft von Hochheim am Main mache ich bekannt, daß ich ab 1. August 1931 ein

Laden-Geschäft

in Kolonial- und Rauchwaren, sowie in allen einschlägigen Artikeln eröffne. 5% Rabatt.

Um geneigten Zuspruch bittet:

P. Herrmann jr., Elisabethenstr. 11

2 Ratschläge

für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut fette man vor und nach der Belohnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände mit Creme Deodor gründlich ein; man erzielt dann eine scheinbar natürliche Rötung eine gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung. Creme Deodor — schmilzt in zarter Wirkung; fettlos in blauer Packung — Tube 60 Pf. und 1 M., Deodor-Gelbsteife 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.
2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne putze man früh und abends die Zähne mit der herrlich erfrischenden Zahnpasta Chlorodont, die auch an den Seitenflächen, mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen einwandfreien Glanz erzeugt. — Chlorodont-Zahnpasta, Tube 64 Pf. und 10 Pf., Chlorodont-Zahnbürste 1 M., Kinderbürste 60 Pf., Chlorodont-Mundwasser 1 M.

Union-Theater

Nur Samstag, den 1. und Sonntag, den 2. August.
Der 1. Tonfilm mit **Henny Porten** nach Heine, Ippensteins Lustspiel.

„Skandal um Eva“

Im Beiprogramm:

„Der mit Pferdedieben“
„Blinde Passagiere“

Sonntag 4 Uhr Kinder-Vorstellung

Nur bis einschließlich Samstag!

Solange Vorrat:

Oelsardinen

portugiesische

3 Portionsdosen 58 Pfg.

Zum Obstkuchen:

Blütenmehl	Pfund	25
Weizenmehl 00	Pfund	30
Konfektmehl	Pfund	32
Schmalz amerikanisches	Pfund	60
Rokosjell in Tafeln	Pfund	48 u. 38
Margarine	Pfund	55 u. 40
Sultaninen	1/4 Pfund	18 u. 12
Rosinen	1/4 Pfund	20
Korinthen	1/4 Pfund	15

Deutsche Frisch Eier

Columbus	10 Stück	98
Siedelei 1.	10 Stück	88
Siedelei 2.	10 Stück	68

Heuer Grünkern	Pfund	48
Speck letter	1/4 Pfund	17
Dörrfleisch	1/4 Pfund	28
Schinken	1/4 Pfund	45
Blutwurst	1/4 Pfund	15

Latscha

5% RABATT

Latscha liefert Lebensmittel

Bei meinem diesjährigen

Sommer-Usverkauf

vom 29. Juli bis 19. August gebe ich Ihnen trotz herabgesetzter Preise bei 5.— Mark Einkauf eine schöne

Gartis-Beigabe!!

Kaufhaus Velten

Erhöhung der Sparkassen-Zinsen!

Wir gewähren mit Wirkung vom 25. Juli 1931 ab auf alle bestehenden und neuen Spareinlagen neben dem früher vereinbarten Zinssatz bis auf weiteres

eine besondere Vergütung von 2% jährlich.

Eine Anpassung dieser Vergütung von zurzeit 2% p. a. an die jeweiligen Geldmarkverhältnisse bleibt vorbehalten.

Ueber neue Guthaben, die nach dem 15. Juli 1931 aus Bareinzahlungen oder durch Reichsbank- oder Postschecküberweisungen entstanden sind, kann jederzeit in vollem Umfange frei verfügt werden. Wer sein Geld nutzlos zu Hause liegen läßt, schädigt nicht nur die Allgemeinheit, sondern auch sich selbst.

Nassauische Landesbank
Landesbankstelle Hochheim am Main

Naturwissenschaftliche Kenntnisse braucht heute jedermann!

Treten Sie darum dem

Kosmos

der größten und leistungsfähigsten Gesellschaft der Naturfreunde bel. Sie erhalten vierteljährlich

3 Hefte und 1 Buch

Preisermäßigungen / Vergünstigungen / Auskünfte

alles für RM 2.—

Weit über 180000 Mitglieder! Melden Sie noch heute Ihren Beitritt an!

Kosmos / Gesellschaft der Naturfreunde, Stuttgart

Täglich frische Einmachgurle

Gartenbaubetrieb Peter S.

Rundfunk-Programme.

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programmnummern: Wettermeldung, anschließend Morgengymnastik 1; 6.30 Morgengymnastik II; 7.25 Wettermeldung; 7.30 Frühkonzert; 8.30 Wasserstandsmeldungen; 11.50 Wirtschaftsmeldungen; 12.40 Nachrichten; 12.55 Rautener Zeitungs-Schallplatten (Fortsetzung); 13.50 Nachrichten; Werbelongert; 15.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; Gleicher Wetterbericht; 16.20 und 18. Wirtschaftsmeldungen; 16.30 Nachmittagskonzert; 18.40 und 10.10 Zeitangabe.

Donnerstag, 30. Juli: 15.30 Stunde der Jugend; Segelflug-Wettbewerb; 18.35 Zeitfragen; 19. „Bemerkungen zur Berliner Bauausstellung“, Vortrag; 19.25 Zeitangabe; 19.30 „Der Vater der Gerichtskritik“, Vorlesung; 20. heimliche Ehe“, Komische Oper; 22.30 Nachrichten.

Freitag, 31. Juli: 18.15 Bäckerkunde; 18.45 vortrag; 19.15 Mandolinenzert; 19.45 Unterhaltungskonzert; 20.15 „Uns goldene Raib“, Sendefolge; 21.15 mernachtslieder; 21.45 Neue Musik der Nationen; 23. rechten; 23.20 Tanzmusik; 0.30 Nachtkonzert.

Samstag, 1. August: 15.20 Stunde der Jugend; Stunde der Arbeit; 18.45 „Französischer Witz und Humor“, Vortrag; 19.15 Spanischer Sprachunterricht; Volkslieder; 20.15 „40 Grad im Schatten“, 21.45 Tänze; 22.15 Nachrichten; 22.40 Tanzmusik.

Schreibmaschinen-Arbeit

werden exakt und sauber ausgeführt.
Flörshelm am Main, Karthäuserstraße

3 Zimmer u. 9

zu mieten gesucht.
Näheres Geschäft
Häfenheimerstraße

Nehme von heute
täglich alle Sorten

Frühob

am Bahnhof am

Konrad Koch, Franz
Obsthandlung.

ummer 89

Der

1870 wurden

1931 mit

England hatten je

dem Kampfes g

politische

von beiden

der weltpo

das Geld ist

die Forderu

schlagträfige

die Forderung

die Kredit

Devise

den ausländi

Wirtschaft

der Kredit

Erstschütterung

von Fre

französische

um 150

erzichten. Da

gegenüber

die i

Frankreich

zugunsten des

den Postit

Frankreichs

ichland

Beingen glä

Morgänge in

werden bei de

des Vertra

angt werden

die „Bunde

Kapitalflucht

von die Au

Wirtschaft